

## STIFTUNG ZUR BEWAHRUNG KIRCHLICHER BAUDENKMÄLER IN DEUTSCHLAND

## EDITORIAL

**Liebe Freundinnen  
und Freunde  
unserer Stiftung,**

wir beginnen das Jahr mit Musik! Die berühmten Sinfonien von Ludwig van Beethoven, dessen 250. Geburtstag in diesem Jahr begangen wird – sie sind sicher noch häufiger in aller Ohren als sonst. Wir nehmen das Jubiläumsjahr zum Anlass, mit dem „Beethoven-Beauftragten“ der rheinischen Landeskirche zu sprechen.

Die „Beatles“ in der Kirche – eine unpassende Kombination? Nicht, wenn es nach und mit Johnny Silver geht. Der preisgekrönte Gitarrist spielt Songs von John Lennon und will dessen Botschaft von Liebe und Frieden transportieren – auch und gerade in Kirchen. Die Kritiker sind begeistert, die KiBa war in der Dorfkirche von Luthe bei Hannover dabei.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht

Ihr

*Wolfgang Vietinghoff*

**Dr. Dr. h. c.  
Eckhart  
von Vietinghoff,**  
Vorsitzender der  
Stiftung KiBa



*Erfolgreicher Förderverein: Beim TV-Wettbewerb gewannen die Canitzer (in Orange) Geld, um die Kirchenruine zu sanieren*



## „Alle wollen, dass unsere alte Kirche wieder lebt!“

**Die Kirchengemeinde Canitz hat eine große Förder-summe erhalten: 70 000 Euro erspielten die Sachsen beim Fernseh Wettbewerb im Herbst. Nun gibt es Hoffnung, bald wieder Gottesdienste in der eigenen Kirche feiern zu können**

**W**ir sind sehr zuversichtlich“, sagt Ralf Zscherper vom Förderverein zum Wiederaufbau der Kirche Canitz, der seit 15 Jahren um den Erhalt des Bauwerks kämpft. „Tatsächlich sind durch die Fernseh-sendung sogar noch einige Spender dazugekommen.“ Engagiert waren die Canitzer schon vor dem großen Wettbewerb. „Der Zusammenhalt ist einfach da. Auch Vereine wie der Sportverein oder die Feuerwehr ziehen mit. Alle wollen, dass die Kirche wieder lebt!“

Nach Beschädigungen während des Zweiten Weltkrieges

war das aus dem 13. Jahrhundert stammende Gotteshaus 1975 bis auf Mauerreste abgetragen worden. Wieder aufbauen will man das Hauptschiff. „Das reicht uns für Gottesdienste“, sagt Zscherper.

Die Notsicherung des Gebäudes ist gelungen, ein neues Dach ist da – nun fehlt nur noch ein letzter Sanierungsschritt, bis in Canitz endlich wieder Gottesdienste stattfinden können. Wann wird das sein? Im kommenden Jahr findet die 800-Jahr-Feier der Kirche statt. „Wir haben die winzig kleine Hoffnung, bis dahin fertig zu sein“, sagt Ralf Zscherper und lächelt.

Fotos: Stiftung KiBa, Michael Hudler

## INHALT

Seite 2 Kunstserie: Picassos Paris Seite 3 Friedemann Schmidt-Eggert, der Beethoven-Versteher Seite 4 John Lennon rockt das Gotteshaus Seite 7 Die Kolumne von Jochen Arnold, Kirchenmusiker in Hildesheim Seite 8 Preisrätsel: mit der KiBa nach Wittenberg

## » AKTUELL

### Fotowettbewerb

Kirchen sind gute Fotomotive und lassen sich effektiv in Szene setzen. Gemeinsam mit der KD-Bank sucht die KiBa wieder die schönsten Aufnahmen evangelischer Kirchen aus ganz Deutschland. Mehr dazu unter [www.stiftung-kiba.de/fotowettbewerb](http://www.stiftung-kiba.de/fotowettbewerb).

### Soziale Medien

Facebook und Instagram sind vielen Menschen alltägliche Begleiter. Man tauscht sich aus und lernt Neues kennen. Auch die KiBa ist mit eigenen Angeboten vertreten. Besuchen Sie uns: [facebook.com/stiftung.kiba](https://facebook.com/stiftung.kiba) oder [instagram.com/stiftung.kiba](https://instagram.com/stiftung.kiba).

## ZUM TOD VON HEIDRUN SCHNELL

# Dankbare Erinnerung an ehemalige Geschäftsführerin



*Heidrun Schnell ist zu Beginn dieses Jahres verstorben*

Schnell mit ihrer zupackenden, unkomplizierten und humorvollen Art in dankbarer Erinnerung behalten“, würdigte der Vorsitzende des Stiftungsvorstands, Dr. Eckhart von Vietinghoff, die Juristin. Große Dankbarkeit für das Engagement von Heidrun Schnell äußerte auch ihre Nachfolgerin im Amt, Dr. Catharina Hasenclever. „Wir trauern um unsere sehr geschätzte Kollegin und denken an sie und ihre Familie.“

Zum Frühjahr des vergangenen Jahres legte Heidrun Schnell das Amt der KiBa-Geschäftsführung nieder. Sie starb im Alter von nur 50 Jahren und hinterlässt einen Ehemann und zwei Söhne.

Die ehemalige Geschäftsführerin der KiBa, Heidrun Schnell, ist zu Beginn des Jahres nach langer Krankheit verstorben. Seit 2016 leitete sie die Abteilung Finanzen im Kirchenamt der EKD und im Nebenamt die Geschäfte der Stiftung. „Wir werden Heidrun

## ANTRAGSVERFAHREN

# Frist für 2021/22 läuft

Das Antragsverfahren bei der Stiftung KiBa ist wieder eröffnet. Bis 30. Juni 2020 können Gemeinden, die eine Förderung für die Instandsetzung ihrer Kirche im kommenden Jahr 2021 anstreben, ihre Anträge einsenden. „Wir freuen uns, neue Kirchen und Gemeinden kennenzulernen, werden aber auch gute Projekte, die noch nicht abgeschlossen sind, nach Möglichkeit weiter unterstützen“, sagt Geschäftsführerin Dr. Catharina Hasenclever. Die Förderverträge laufen für zwei Jahre. Anträge werden wie immer online unter [www.stiftung-kiba.de/antragsverfahren](http://www.stiftung-kiba.de/antragsverfahren) entgegengenommen.

## » SERIE: Kirchen in Öl (6)

### PABLO PICASSO:

### ILE DE LA CITÉ – VUE DE NOTRE-DAME DE PARIS

# Pariser Grisaille im Geiste von Guernica



*Pablo Picasso: „Ile de la Cité – vue de Notre-Dame de Paris“, Öl auf Leinwand, 1945, 80 x 120 cm, Museum Ludwig in Köln*

Pablo Picasso, den Spanier, verband seit seinem ersten Aufenthalt 1900 eine tiefe Beziehung mit Paris. Immer wieder zog es den unsteten Künstler länger oder kürzer in die Stadt an der Seine. Seit 1936 bis 1955 wirkte er in seinem Atelier an der Rue des Grands-Augustins. Sein Domizil

liegt einen Steinwurf von der Ile de la Cité, zur Kathedrale Notre-Dame sind es kaum zehn Minuten zu Fuß.

Hier entstand die monumentale Kriegsklage „Guernica“, eine Auftragsarbeit für den spanischen Pavillon auf der Weltausstellung 1937 in Paris. Unter dem Eindruck des faschistischen Terrors in seiner Heimat ist alle Farbe gewichen: eine Grisaille wie ein Amalgam aus Armeetuch und Schmerz.

1945 ist der Nazi-Mahr in Paris und überhaupt vorüber. Doch nicht ohne Nachwehen: Grau in Grau erscheint im Gemälde „Ile de la Cité“ die Kirche Notre-Dame, fragmentiert wie eine in Résistance und Kollaborateure zerfallene Gesellschaft. Hier und dort schiebt sich Blau in die Komposition, rar noch und kühl. Neun Jahre später malt Picasso die Kirche wieder, bunt wie eine Schaustellerbude auf dem Rummel, inmitten heiterer Blumenkohlwolken: Notre-Dame in guten und in schlechten Tagen.

### DIE BEITRÄGE DER SERIE:

- 1. Ernst Ferdinand Oehme, Dom im Winter**  
Ein überirdisches Licht, das uns leuchtet
- 2. August Macke, Kathedrale zu Freiburg in der Schweiz**  
Aufgetürmte Tradition und fragiler Fortschritt
- 3. Walter Ophey, Kirche mit Sonne**  
Die güldene Sonne, voll Freud und Wonne
- 4. Claude Monet, La cathédrale de Rouen. Le portail et la tour Saint-Romain, plein soleil**  
Hot town – summer in the city
- 5. Karl Friedrich Schinkel, Gotischer Dom am Wasser**  
Liebliche sehnsuchtsvolle Wehmut in XXL
- 6. Pablo Picasso, Ile de la Cité – vue de Notre-Dame de Paris**  
Pariser Grisaille im Geiste von Guernica

*Welche Orte  
in Bonn an  
Ludwig van  
Beethoven  
erinnern: Der  
musikalische  
Theologe  
Friedemann  
Schmidt-Eggert  
kennt sie alle*



## Der Beethoven-Versteher

Ludwig van Beethoven ist schon ein wenig sperrig, selbst in seinem Jubiläumsjahr. Gut ist da ein Counterpart, der den Ungestümen begreift. Der Beethoven-Beauftragte des Kirchenkreises Bonn, Friedemann Schmidt-Eggert, ist Theologe, Musiker, Kreativer und Seelsorger. Ein Streifzug durch Beethovens Bonner Quartier

Virtual-Reality-Brillen erlauben, dass man heute sehen kann, wie es früher war. Es geht auch einfacher und analog, jedenfalls, wenn man sich für das Bonn Ludwig van Beethovens interessiert: Man muss nur dem evangelischen Pfarrer für das Beethoven-Jahr, Friedemann Schmidt-Eggert, bei seinen Rundgängen auf den Fersen bleiben. Die Stadt wandelt sich kraft seiner Worte zu Szenen des späten 18. Jahrhunderts: An einer zugigen Ecke am Rhein erhebt das elterliche Wohnhaus, die verlorene Taufkirche entwächst wieder dem Boden und ein Fotogeschäft mutiert zu jener Schenke, in der sich der junge Musiker unsterblich in die Wirtstochter verliebte (wie es beinahe alle Bonner Jünglinge jener Tage taten).

Die verbale Bildflut in Schmidt-Eggerts Erläuterungen spült Zuhörer in eine Welt, die sich offiziell „BTHVN2020“ nennt. Hinter diesem etwas kryptischen Emblem feiert die einstige Bundeshauptstadt ihren lange vernachlässigten, größten Sohn Ludwig van Beethoven. Am 17. Dezember 1770 getauft (und wahrscheinlich einen Tag zuvor geboren) wird

er zu seinem 250. Geburtstag mit einem großen, nationalen Beethoven-Jahr geehrt.

Friedemann Schmidt-Eggert ist geradezu der Gegenentwurf zu Beethoven, den er als seinen großen Paten bezeichnet. Er ist zurückhaltend, freundlich, sportlich mit raspelkurzen Haaren, zudem offenbar mit einem feinen Gehör ausgestattet: „Sie müssen sich mal die Nuancen in den Klaviersonaten bei Igor Levit anhören, FANTASTISCH!“ Und noch ein Unterschied: Der Ausnahmekomponist war vom zweiten Lebenstag an katholisch. „Tatsächlich hat Beethoven vergleichsweise wenig geistliche Musik geschrieben“, weiß der protestantische Connaissanceur, „doch er empfand sich als durch und durch religiöser Mensch.“

Ein religiöser Musiker, verlebendigt durch einen musikalischen Theologen, das ergibt eine produktive Mischung. Der junge Friedemann quälte sich letztlich scheiternd mit Geige durch die Grundschulzeit, um dann die Tasten für sich zu entdecken. In seiner Heimatgemeinde

fand er einen engagierten Pfarrer vor, der einen Posaunenchor zusammenstellte: „Wir waren nicht so richtig toll – aber es ist immer besser, überhaupt etwas zu machen als gar nichts.“ Über die Musik kam er zur Theologie: „Für mich ist bis heute das gemeinsame Singen einer Gemeinde etwas ganz besonderes.“

In diesem Jahr entwickelt er gerne Veranstaltungsideen und knüpft Netzwerke in einer urigen Kneipe beim Bonner Rathaus. Gleich gegenüber lag der „Zehrgarten“, die erwähnte Stammkneipe

des jungen Ludwig, die es heute nicht mehr gibt. Das Handwerkszeug für Konzepte und Publikumsansprache hatte Schmidt-Eggert einst in einer Werbeagentur gelernt, als der erste Sondervikar überhaupt in diesem Bereich. Der 57-Jährige gibt zu: „Lange hatte ich Beethoven nicht so auf dem Schirm, aber diese Musik ist gigantisch.“

So bilden das Musikgenie und sein überzeugter Fürsprecher 2020 ein zugkräftiges Tandem. **Thomas Rheindorf**

„Ein durch und durch religiöser Mensch“



# *John Lennon rockt das Gotteshaus*

Eine Konzertlesung in der Dorfkirche von Luthe bei Hannover verbindet die Musik der Beatles mit biblischen Texten. Das Publikum ist begeistert





Vor dem Altar sitzt ein schlanker Mittvierziger, spielt die ersten Akkorde von John Lennons „Give peace a chance“ an und gibt dann mit seinem Fuß den Rhythmus vor: „One, two, a one, two, three, four...“ Jetzt gibt es kein Halten mehr. Die Konzertbesucher in den ersten Reihen springen auf und schwenken die Arme über den Köpfen, oben auf der Empore wiegen sich einige im Rhythmus und singen wie alle anderen mit, als der Gitarrist den Refrain der Friedenshymne der Siebzigerjahre anstimmt: „All we are saying is give peace a chance.“

Samstagabend in der Dorfkirche in Luthe, ein 6000-Seelen-Ort, rund 30 Kilometer von Hannover entfernt. Der Kirchenraum mit rund 120 Plätzen ist erfüllt von Musik, Emotionen, Energie – und er ist voller Menschen, überwiegend höheren Alters. Das hatte weder Luthes Pastorin Marit Ritzenhoff erwartet noch Johnny Silver, der Sänger mit der Gitarre, der mit seiner ausgewaschenen Armeejacke und der getönten Nickelbrille tatsächlich aussieht wie John Lennon.

Es war durchaus etwas Besonderes, zu dem die evangelische Kirchengemeinde an diesem Abend eingeladen hatte: „Love and Peace, John Lennon, seine Lieder und die Religion“ lautet der Titel der Konzertlesung, bei der Lieder des Superstars und Mitglieds der Rockgruppe The Beatles abwechselnd mit biografischen und meditativen Texten vorgetragen werden, ergänzt von Texten aus der Bibel, die auf der Leinwand neben dem Altar zu lesen sind. Eine ungewöhnliche Kombination, zumal John Lennon bekanntlich ein

Provokateur war, hatte er doch 1966 in einem Zeitungsinterview gesagt: „Das Christentum wird abtreten, wir Beatles sind jetzt schon beliebter als Jesus!“ Zum anderen gab es just an diesem Samstag in dem kleinen Ort mit dem Ball des Tanzvereins und dem Konzert einer Rockband gleich zwei Konkurrenzveranstaltungen.

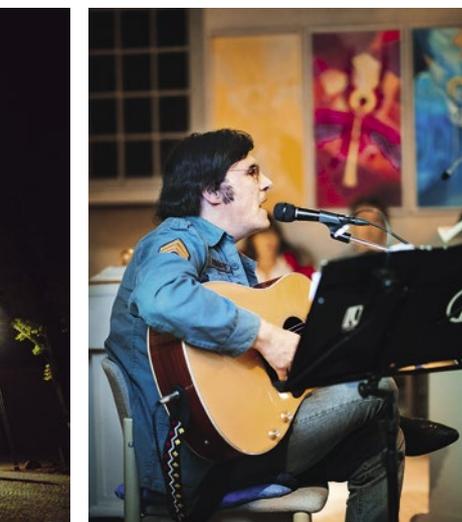
Doch der Förderverein der Kirchengemeinde – ihr gehört rund die Hälfte der Einwohner von Luthe an – hat wie üblich bei solchen Anlässen die Werbung, Organisation und Finanzierung übernommen und die Konzertlesung zu einem großen Erfolg gemacht. Harald Rösemann ist Vorsitzender des Fördervereins. Der 58-Jährige, der als Unternehmensberater arbeitet, sieht dessen Aufgabe vor allem darin, für Leben in der Kirche in Luthe zu sorgen. Und eine Veranstaltung, die den Zuhörern neben populärer Musik auch die Lebensgeschichte des Musikers

*„All we are saying is give peace a chance“*

nahebringt und dies mit den tiefen Lebenserfahrungen aus der Bibel verbindet, dürfte hierfür ideal geeignet sein.

Begonnen hatte der Abend mit der Popballade „Nowhere man please listen“ aus dem Jahr 1965. Auf der Leinwand erschienen dazu Sätze aus dem 69. Psalm: „Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle...“ Nun treten die beiden Sprecher vor. Die Zuhörer erfahren von Lennons Ängsten, seinen Schreibblockaden und dass er lange zu eitel war, um eine Brille zu tragen. Es ist die Geschichte von einem, der nie fertig war und immer auf der Suche. „I’m a loser, baby“, singt Silver als nächstes Lied. Es ist sehr still im Publikum, die Melodie erfüllt den Raum.

*In der Kirche von Luthe ist Stimmung. Die Zuhörer freuen sich über die mitreißende Musik*



*Der Ort des Konzerts: die Kirche von Luthe (links), der Sänger: Johnny Silver (Mitte), das begeisterte Publikum (rechts), links im Bild: Harald Rösemann*

Fotos: Anna-Kristina Bauer



*Johnny Silver und Wolfgang Bönisch bei letzten Absprachen vor Beginn (oben links). Beim Konzert sind die Besucher mal nachdenklich, mal ausgelassen*



*„You may say  
I am a dreamer.  
But I am not  
the only one“*

lesen: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.“ Die Musik passt in diese Kirche, auch die mal wütenden, mal verzweifelten Texte. „Auch wenn Lennons religiöser Weg nicht gerade verlief: Allein dadurch, dass er und seine Bandkollegen sich mit Glaubensfragen beschäftigten und über Gott sprachen, weckten sie das Interesse der Jugend dieser Zeit, sich mit Religion auseinanderzusetzen“, liest Harald Rösemann vor.

Es scheint auch heute noch zu funktionieren, dass John Lennon Menschen zur Religion bringt: Oben auf der Empore hören fünf Frauen und ein Mann im mittleren Alter zu. Vom Konzert hätten sie in der Zeitung gelesen, sagt eine Frau, und nein, sie seien keine Kirchenmitglieder. „John Lennon und die Bibel“, sagt die Frau, „das hat uns angesprochen, das wollten wir sehen. Musik verbindet eben.“

Anderthalb Stunden dauert die Aufführung, nach „Give peace a chance“ will sich Johnny Silver verabschieden. „Zugabe!“ rufen die Zuschauer, sie klatschen, pfeifen und, logisch, Silver hat noch zwei Songs in petto. „I wanna hold your hand“ und „Eight days a week“. Yeah! Die Kirche bebzt und zugleich erfasst ein Gemeinschaftsgefühl alle Anwesenden. Harald Rösemann lädt die Konzertbesucher zu Wein und Wasser ins Gemeindehaus gegenüber ein. Gut gelaunt gehen die meisten Gäste mit.

Auch Eckhart von Vietinghoff, der ehemalige Kirchenamtspräsident der Hannoverschen Landeskirche und jetzige Vorstandsvorsitzende der Stiftung KiBa, der sich spontan zum Konzert aufgemacht hatte. „In Montreal 1964 habe ich die Beatles live gesehen, meine Güte, ist das lange her“, erinnert sich der 75-Jährige. In Grüppchen sitzt man beisammen, plaudert und es wirkt, als läge noch Musik in der Luft.

**Katrin Wienefeld**

Musik und Texte ergänzen sich, und die besondere Atmosphäre der Kirche macht offenbar viele nachdenklich.

**E**in Dialog zwischen weltlicher Musik und biblischer Botschaft solle die Konzertlesung sein, sagt Wolfgang Bönisch. Der 61-Jährige ist Kirchenoberamtsrat im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover, seit Jahren ehrenamtlich in Gemeinden tätig und ausgewiesener Beatles-Fan. Vor sechs Jahren initiierte er das künstlerische Projekt, das er schon lange im Kopf hatte, gemeinsam mit Johnny Silver, Deutschlands bekanntestem, vielfach ausgezeichnetem John-Lennon-Interpreten. Sie hatten sich bei einem Beatles-Tribute-Konzert kennengelernt. Die Liedauswahl für die Konzertlesung kam von dem Musiker, Bönisch schrieb das Manuskript. Nicht auf der Grundlage von theologisch fundierten Analysen, wie er betont, sondern mehr aus dem Gespür heraus, dass ein ernstzunehmender Künstler kaum an der Bibel vorbeikomme. „Ich blende nicht aus, dass Lennon eine umstrittene Person war.

Aber ich wäge ab, erzähle von seinem Werdegang, seiner Suche nach dem Sinn des Lebens und seinem Einsatz für Frieden und Gewaltlosigkeit.“ Er wolle Lennon nicht christlich vereinnahmen. „Doch Lennon hat als Künstler Impulse gegeben, die auch ein Christ aufnehmen kann.“

Beide, der Musiker und der Kirchenmann, wollen mit ihrer Konzertlesung Menschen für die Kirche begeistern. Bewusst haben sie die Veranstaltung so konzipiert, dass sie erschwinglich ist und gut geeignet für kleinere Gemeinden. Leinwand, Beamer, zwei Mikros, Notenständer, mehr ist es nicht, was sie mitbringen. Auch nach Luthen, in diese Dorfkirche wie aus dem Bilderbuch. Das heutige Kirchenschiff aus dem Jahr 1818 steht an der Stelle eines Vorgängerbaus.

Bei den ruhigeren Beatles-Liedern wie „Let it be“ gibt der Kirchenraum, der in sanftem Beige und weißlichem Grau gehalten ist, den Zuhörern Geborgenheit. Während des rockigen Lennon-Songs „Power to the people“ dagegen mutet es an, als werde der Raum größer. Auf der Leinwand ist jetzt ein Vers von dem Propheten Jesaja zu

**„Love and Peace“ – eine Konzertlesung**

Mit der Konzertlesung „Love and Peace, John Lennon, seine Lieder und die Religion“ gehen Wolfgang Bönisch und Johnny Silver seit 2014 auf Tour. Bislang haben sie rund 50 Konzerte gegeben. Gemeinden, die Interesse an der Konzertlesung haben, finden Informationen und Kontaktdaten unter: <https://peace Lennon.jimdofree.com>.

### Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie von uns eine Zuwendungsbestätigung.

### Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Planen Sie eine Geburtstagsfeier? Steht ein Jubiläum oder ein anderes Fest bevor? Statt Geschenken könnten Sie eine Spende für die KiBa erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

### Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon ab 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und an der jährlichen Mitgliederversammlung sowie dem umfangreichen Rahmenprogramm teilnehmen. Und wenn Sie auch in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis weitere Förderer gewinnen – umso besser!

### Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Das Stiftungsbüro berät Sie gern ausführlich.

#### Spendenkonto

Evangelische Bank, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EKK1

**Anschrift** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland,

Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

**Telefon** 05 11/2796-333

**Fax** 05 11/2796-334

**E-Mail** kiba@ekd.de

**Internet** www.stiftung-kiba.de

# Liturgie, die Menschen einlädt



*Jochen Arnold ist Direktor des Michaelisklosters Hildesheim – Evangelisches Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik der Landeskirche Hannovers*

Wir sind im Pastorkolleg Brandenburg der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Mit 15 oder 20 Pfarrern und Pfarrerinnen arbeite ich zum Thema Gottesdienst. Wir überlegen: Was braucht eine tragfähige Liturgie an wiedererkennbaren Melodien und Texten? Wie offen und flexibel muss eine Eröffnung oder eine Abendmahlsliturgie aussehen, damit auch Menschen außerhalb von Kirche sich angesprochen fühlen?

Unsere Tagung ist getragen von der Beschäftigung mit Bibel, Verkündigung, Gebet und Gesang – den Elementen, die auch Martin Luther bei seiner Einweihung der Torgauer Schlosskirche im Jahr 1544 für essenziell hielt, damit Himmel und Erde miteinander in Berührung kommen. Das Leibliche und das Geistliche, das Rituelle und das Spontane müssen in einer guten Balance sein. Dies war eine wichtige Einsicht unserer Tagung, in der wir uns auch mit der Liturgie und den Gesängen zum Abendmahl beschäftigt haben. Beim Singen des „Heilig, heilig, heilig“ geht unser Blick im großen Brandenburger Dom St. Peter und Paul nach oben. Wir folgen den gotischen Pfeilern und spüren förmlich, wie sich das irdische und das himmlische Lob miteinander verschränken, wie uns der Glaube vergangener Generationen trägt.

Aber was ist eigentlich mit denen, die noch nicht oder nicht mehr glauben? Haben unsere Kirchen, hat unsere Liturgie, hat unser Singen auch für sie Raum? Wie können wir sie erreichen?, fragen wir uns.

Am letzten Tag versammeln wir uns in der romanischen Krypta des Doms zum Abendmahl. Wir bilden einen Kreis um den uralten Steinaltar und feiern miteinander die Liturgie. Es ist kühl, nein eher frostig. Unsere Stimmen verbinden sich zunächst zaghaft, dann immer kräftiger, auch ohne Orgelbegleitung: „Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Schuld der Welt, erbarm dich unser...“

**Gottes Geist wirkt und lässt die Herzen höherschlagen**

Dann kommt ein Mann herein. Wir kennen ihn nicht. Offenbar ist er durch unseren Gesang ermutigt worden, in die Krypta einzutreten. Er stellt sich zu uns in den Kreis und schaut sich um. Die Kolleginnen und Kollegen lassen ihn gewähren. Wir nehmen ihn auf, sein starker Geruch stört uns nicht. Er fühlt sich eingeladen. Dankbar nimmt er Brot und Kelch entgegen. Mit zitternden Händen und einem zaghaften Lächeln.

Ich schaue ihn an, er schaut mich an. Dann fassen wir uns bei den Händen und geben uns den Frieden Christi weiter. Wir singen am Ende: „Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich“. Wieder lauscht er, summt mit. Der uralte Psalm 107 wirkt, er wird auch zu seinem Dankgebet.

Am Ende, als wir nach dem Segen noch beieinanderstehen, sagt der Mann, der zu uns in den Kreis trat: „Ich war seit 15 Jahren nicht mehr in einer Kirche. Aber das ist das Schönste, was ich seit langer Zeit erlebt habe.“

Gottes Geist wirkt auch in einer kühlen Krypta – und er lässt Herzen höherschlagen.

# Mit der KiBa gewinnen



Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen (Umlaut = 2 Buchstaben). Schicken Sie das Lösungswort per Postkarte oder E-Mail an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, kiba@ekd.de, Stichwort Kirchenrätsel. Oder geben Sie die Lösung online ein: Scannen Sie den Code (links) oder rufen Sie [www.stiftung-kiba.de/raetsel](http://www.stiftung-kiba.de/raetsel) auf.  
Einsendeschluss: 12. Mai 2020.

## 1. Freudentichter

In diesem Heft geht es vor allem um Musik, und so soll es auch im Rätsel sein. Ludwig van Beethovens wohl bekanntestes Werk ist die 9. Sinfonie. Ein Teil daraus wurde zur Hymne Europas. Im Original hat Beethoven in diesem Satz die „Ode an die Freude“ vertont. Sie stammt von einem Dichter, der ein Zeitgenosse Beethovens war, **Friedrich ...**


4

## 2. Festmesse

Beethoven hat nur wenig geistliche Musik komponiert. Neben einem Oratorium sind es vor allem die beiden Messen des katholischen Komponisten, die auch von evangelischen Kantoreien gern aufgeführt werden: die Messe in C-Dur und die **Missa ...**


3                      7

## 3. Tastenkünstler

Der junge Beethoven galt als ein Virtuose des Instruments, für das er dann auch viele Sonaten und andere Werke komponierte: **das ...**


5                      9

## 4. Pop-Barde



In der Dorfkirche von Luthe, die unsere Reporterin besucht hat, spielte ganz andere Musik: Johnny Silver covert die Songs von John Lennon. Der Musiker aus Liverpool gründete 1960 die „Beatles“, die zehn Jahre lang die Popwelt begeisterten. In der Band war er Gitarrist **und ...**


8                      6

## 5. Domsänger

Welche Bedeutung Gesang und Musik für eine gelungene Liturgie des Gottesdienstes hat, beschreibt der Kirchenmusiker Jochen Arnold aus Hildesheim in der Kolumne in diesem Heft. Er berichtet vom erhebbenden und einladenden Gesang im ehrwürdigen Brandenburger Dom. Diese Kirche trägt den Titel **Sankt Peter und ...**


2

## 6. Musikpodium

Zum Schluss suchen wir nach dem Ort in der Kirche, wo meist die Orgel gespielt wird und oft auch der Chor singt. Selbst kleine Dorfkirchen wie die Kirche in Luthe haben **eine ...**


10                      1

## Lösungswort


1   2   3   4   5   6   7   8   9   10

## Die Gewinne



**1. Preis:**  
Kurzurlaub in  
Wittenberg für  
zwei Personen  
und zwei Nächte

Ein Hotelaufenthalt im Luther-Hotel direkt in der Altstadt der Lutherstadt Wittenberg mit kurzen Wegen zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten

**2.-3. Preis: je ein Weinpaket aus dem Weingut Manz in Rheinhessen**  
Eine Auswahl köstlicher Weine aus dem Weingut der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

**4.-8. Preis: je ein Buch „Offene Kirchen in der Mark Brandenburg“**  
Der Reiseführer wird herausgegeben vom Förderkreis Alte Kirchen

## » RICHTIG GELÖST?

### Melchior ...

... hieß das Lösungswort der vergangenen Ausgabe. Den ersten Preis, einen Kurzurlaub in Bremen, hat **Konstanze S.** aus Göttingen gewonnen. Über ein Weinpaket aus Rheinhessen dürfen sich **Dr. Manfred A.** aus Dombühl, **Dr. Rüdiger und Maria-Elisabeth B.** aus Hamburg und **Rolf H.** aus Erfurt freuen. Je ein Taschenbuch „Ich bin nicht für halbe Portionen“ über Theodor Fontane erhalten **Klaus und Eva D.** aus Langenhagen und **Ingrid G.-K.** aus Celle.

### Lösungsworte der letzten Ausgabe

Die himmlischen Boten, die in keinem Krippenspiel fehlen dürfen, sind die **Engel**. Unter den biblischen Personen namens Johannes fragten wir nach dem **Täufer**. Seinen Kopf forderte die Tochter des Herodes namens **Salome** als Preis für ihren Tanz. Das Friedenslicht aus Bethlehem, das Pfadfinder zu Weihnachten in ganz Europa verteilen, kommt zuerst nach **Österreich**. „Euch ist heute der **Heiland** geboren, erfahren die Hirten vom Engel. Und das süße weihnachtliche Brot aus Dresden heißt **Stollen**.

**Hinweis** Die Teilnahme am Preisrätsel ist nur persönlich möglich. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung abgeben. Mitarbeiter der Stiftung KiBa sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

**Impressum KiBa Aktuell** erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 05 11/27 96-333, Fax: 05 11/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführerin** Dr. Catharina Hasenclever • **Verlag** Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Thomas Bastar, Karoline Lehmann • **Druck** Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg; gedruckt auf umweltschonend hergestelltem Papier, zertifiziert nach PEFC • **Spendenkonto** Evangelische Bank, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

## Lösungswort

Bitte freimachen und auf eine Postkarte kleben

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An  
Stiftung KiBa  
Stichwort Kirchenrätsel  
Herrenhäuser Straße 12  
30419 Hannover